AVRR Newsletter

Freiwillige Rückkehr und Reintegration aus Österreich

April 2012 Ausgabe 3

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleg/innen,

Der Frühling ist eine geschäftige Zeit für die „Abteilung für Unterstützte Freiwillige Rückkehr und Reintegration“ des IOM Wien Länderbüros. Einerseits haben wir alle Hände voll zu tun mit der täglichen Umsetzung der länderspezifischen AVRR Projekte in Nigeria, Georgien, der Russischen Föderation / Republik Tschetschenien und im Kosovo: Wir erhalten regelmäßig Reintegrationspläne von unseren Kolleg/innen aus den Rückkehrländern, die wir überprüfen und deren Finanzierung wir bewilligen. Es ist immer interessant für uns, den Reintegrationsprozess der Rückkehrenden in den jeweiligen Rückkehrländern mitzuerleben.
Andererseits sind wir sehr erfreut darüber, dass die Abteilung seit Anfang des Jahres bei der Umsetzung zweier neuer Projekte beteiligt ist, die durch die Gemeinschaftsmaßnahmen des Europäischen Rückkehrfonds finanziert werden: „***VREN*** – *Europäisches Netzwerk zur Freiwilligen Rückkehr*“ (Voluntary Return European Network) und „***MAGNET*** – *Unterstützung freiwilliger Rückkehrer/innen bei der Stellenvermittlung im Irak/den Kurdischen Autonomiegebieten*“.
Und noch ein weiteres Projekt steht seit Kurzem Rückkehrer/innen aus Österreich zur Verfügung: „***SIREADA*** – *Support to the Implementation of EC Readmission Agreements with the Republic of Moldova, the Russian Federation and Ukraine: Facilitation of Assisted Voluntary Return and Reintegration*“. Das Projekt unterstützt Rückkehrer/innen in die Republik Moldau, die Russischen Föderation und die Ukraine mit Reintegrationsmaßnahmen.

An dieser Stelle möchten wir die Gelegenheit nutzen und unseren Praktikantinnen, Lisa Hessenberger und Tamar Chikvaidze, danken, die beide zusätzlich zur täglichen Teamunterstützung aktiv dazu beigetragen haben, diese Newsletter-Ausgabe in einer solch arbeitsreichen Zeit herauszubringen.

Wir wünschen unseren Leser/innen eine angenehme Lektüre und laden Sie ein, uns Ihre Gedanken und Feedback zu dieser Ausgabe des Newsletters mitzuteilen!

Mit besten Grüßen,

Das IOM Wien AVRR Team

In dieser Ausgabe:

Das MAGNET-Projekt

Perspektiven eines Rückkehrberaters

Das SIREADA-Projekt

Was geschieht nach der Rückkehr? AVRR Chechnya IV

Das Reintegrationsteam von IOM Tbilisi

Erfolg im Kosovo mit einer innovativen Geschäftsidee

VREN – Voluntary European Return Network

Abteilung für Unterstützte Freiwillige Rückkehr und Reintegration
IOM Länderbüro Wien
Nibelungengasse 13/4
1010 Wien
+43 (0) 1 585 3322 28
avrr.vienna@iom.int

BM.I REPUBLIK ÖSTERREICH BUNDESMINISTERIUM FÜR INNERES

MAGNET – Unterstützung freiwilliger Rückkehrer/innen bei der Stellenvermittlung im Irak/ den Kurdischen Autonomiegebieten

Am 15. Februar 2012 wurde in Paris das vom Europäischen Rückkehrfonds (Community Actions 2010), Frankreich und den Niederlanden kofinanzierte Projekt “MAGNET – Austria, Belgium, France and the Netherlands toward a joint approach in the field of job placement promotion for Iraqi returnees” im Beisein des irakischen stellvertretenden Ministers für Migration und Vertreibung, Hr. Al-Khafagy, des Direktors des Ministeriums für Arbeit und Soziales in der Kurdischen Regionalregierung, Hr. Haji Rasoul, und des Direktors des Büros für Migration und Vertriebene in der kurdischen Regionalregierung, Hr. Shokr Yasseen Yasseen, offiziell vorgestellt.

Letzterer unterstrich die Wichtigkeit der Zusammenarbeit verschiedener Akteur/innen bei der Unterstützung von Rückkehrer/innen im Irak: „(...) we need a cooperative and unified mechanism that is three

dimensional including host countries, home country, and returnees (...)".

Das Projekt, das auch vom Österreichischen Bundesministerium für Inneres unterstützt wird, soll dazu beitragen, einen gemeinsamen Ansatz zwischen den vier EU Mitgliedsstaaten Österreich, Belgien, Frankreich und den Niederlanden im Hinblick auf die Reintegration von irakischen freiwilligen Rückkehrer/innen in den Arbeitsmarkt in Erbil, Dohuk, Sulaymaniyah bzw. in den entsprechenden Provinzen in den Kurdischen Autonomiegebieten zu entwickeln. Das Projekt läuft bis 30. Juni 2013 und wird mit Unterstützung des Büros für Migration und Vertriebene und in Koordination mit dem Ministerium für Arbeit und Soziales in der Kurdischen Regionalregierung durchgeführt.

© IOM 2012

IOM Irak Mitarbeiter Nicola Graviano gibt einen Überblick über die Ergebnisse der Altai-Studie im Rahmen der Konferenz im Februar 2012.

Das Projekt trägt den Ergebnissen einer Studie der Altai Consulting Company namens "Reintegration of Returnees in Iraq: Local economy absorption capacity, scalability of IOM programs and potential local partners – a study in seven governorates" Rechnung.

Nach einer eingehenden Analyse der Bedürfnisse und Absorptionskapazitäten lokaler Unternehmen in Sulaymaniyah, Erbil, Ninewa, Dohuk, Anbar, Diyala und Kirkuk stellte die Studie fest, dass qualifizierte Arbeitskräfte in bestimmten Bereichen (wie etwa in den Sektoren IT, Bauwesen, Wasserversorgung und Abfallwirtschaft) schwer zu finden sind und es oftmals keine formalen und strukturierten Rekrutierungsmethoden gibt.

Die folgenden Aktivitäten werden im Rahmen von MAGNET durchgeführt werden, um irakische freiwillige Rückkehrer/innen bei der Arbeitssuche im Irak (Kurdische Autonomiegebiete) zu unterstützen und eine nachhaltige sozioökonomische Reintegration zu fördern:

1. **Weitergabe von Informationen über die Reintegrationsunterstützung und relevante Akteur/innen in den Kurdischen Autonomiegebieten**

Informationen über Schlüsselsektoren in der Wirtschaft, den Arbeitsmarkt, Trainingsmöglichkeiten, Mikrokreditinstitutionen, etc. werden in einer Broschüre zusammengefasst und an die freiwilligen Rückkehrer/innen verteilt. Weiters können freiwillige Rückkehrer/innen die IOM Büros in Österreich, Belgien, Frankreich, den Niederlanden und im Irak (Kurdische Autonomiegebiete) kontaktieren, um auf direktem Weg gezielt Informationen und Unterstützung zu erhalten. Interessierte Rückkehrer/innen können beispielsweise vor ihrer Ausreise an Videokonferenzen mit IOM Mitarbeiter/innen im Irak (Kurdische Autonomiegebiete) und/oder mit bereits zurückgekehrten Personen teilnehmen.

2. **Errichtung einer Stellenvermittlungsdatenbank**

Eine elektronische Stellenvermittlungsdatenbank wurde entwickelt und wird soeben getestet. Irakische freiwillige Rückkehrer/innen können sich in der Datenbank registrieren und ein Berufsprofil erstellen; Unternehmen können Stellenangebote online stellen. Die Datenbank wird zur Umsetzung eines strukturierten Rekrutierungsmechanismus beitragen.

3. **Stärkung der Partnerschaft mit Arbeitgeber/innen als Partner/innen im Irak**

IOM wird in Kooperation mit den lokalen Behörden aktiv Partnerschaften mit dem lokalen Privatsektor und das Netzwerk mit Arbeitgeber/innen stärken, um Stellenangebote zu identifizieren und mögliche Arbeitgeber/innen zu ermutigen, freiwillige Rückkehrer/innen anzustellen. Drei Berufsmessen werden organisiert, auf denen sich Unternehmen und interessierte Rückkehrer/innen einander vorstellen können.

4. **Berufsinformationsgespräche und Stellenvermittlung**

IOM wird eine aktive Rolle bei der Stellenvermittlung von freiwilligen Rückkehrer/innen spielen und basierend auf den individuellen beruflichen Fähigkeiten, Erfahrungen und Wünschen die freiwilligen Rückkehrer/innen beim Erstellen von Lebensläufen, die in die Datenbank gespeist werden, unterstützen.

Weder IOM noch MAGNET Partner/innen (inklusive die Regierung und der Privatsektor) können garantieren, dass ein geeignetes Stellenangebot bzw. eine Langzeitbeschäftigung für alle freiwilligen Rückkehrer/innen gefunden wird.
MAGNET wird von IOM Paris koordiniert. Die Kontaktperson im IOM Länderbüro Wien ist Frau Barbara Albrecht (balbrecht@iom.int; Tel: (01) 585 33 22 12).

Dieses Projekt wird vom Europäischen Rückkehrfonds finanziert.

Unterstützung der Freiwilligen Rückkehr und Reintegration nach Nigeria – Perspektiven eines Rückkehrberaters

Christian Fackler ist seit 2000 Rückkehrberater bei der Caritas Rückkehrhilfe in Wien und seit 2011 deren Teamleiter. Hr. Fackler und das Caritas Rückkehrhilfe-Team arbeiten unter anderem eng mit IOM im Rahmen des Projekts „Freiwillige Rückkehr und Reintegrationsunterstützung für Staatsangehörige aus Nigeria", das vom Österreichischen Bundesministerium für Inneres (BM.I) und dem Europäischen Rückkehrfonds kofinanziert wird, zusammen. Das Interview führten die IOM-Mitarbeiterinnen Barbara Albrecht, Katie Klaffenböck und Lisa Hessenberger.

IOM: Seit wann gibt es die Caritas Rückkehrberatung, in welchen Bundesländern ist sie tätig und was sind ihre Aufgaben?
Christian Fackler: Das Projekt gibt es seit 1998. Damals waren darin die Bundesländer Wien, Salzburg und Steiermark tätig, in der Zwischenzeit sind Vorarlberg, das Burgenland und Oberösterreich dazugekommen. Unsere Aufgabe ist es, Menschen zu unterstützen, die zu uns kommen, weil sie zurückkehren wollen. Dabei legen wir großen Wert auf Freiwilligkeit, was für uns bedeutet, dass Menschen zu uns kommen und wir keine Schritte unternehmen, um sie von unserer Seite her anzusprechen oder sie zu überzeugen. Wir versuchen auch andere Perspektiven abzuklären und in Fällen, in denen es womöglich familiäre oder politische Problematiken im Zusammenhang mit der Rückkehr gibt, alle Problemstellungen darzulegen und im Sinne der Klient/innen Unterstützung zu bieten. In den letzten Jahren ist die Reintegration im Rückkehrland schließlich immer mehr zum Thema geworden, wobei es zunehmend mehr Möglichkeiten gibt, Klient/innen in dieser Hinsicht zu unterstützen.

IOM: Was sind die Partnerorganisationen der Caritas Rückkehrberatung?
Christian Fackler: Das Projekt ist zunächst vom Europäischen Rückkehrfonds und dem Österreichischen Bundesministerium für Inneres finanziert. Kooperation findet auf sehr vielen Ebenen statt. Zum einen innerhalb der Caritas, wo sich die sechs teilnehmenden Bundesländer regelmäßig austauschen, aber auch mit anderen Einrichtungen der Caritas, wie der Rechtsberatung, dem Migrant/innenzentrum, dem Social Service am Flughafen, den Grundversorgungseinrichtungen. Zum anderen stehen wir mit anderen NGOs, wie der Diakonie, der Volkshilfe, LEFÖ, und überhaupt mit allen, die im Bereich Asylverfahren und Sozialberatung für Migrant/innen tätig sind, in regelmäßigem Austausch. Kontakt gibt es auch mit den Behörden, dem Innenministerium, den Fremdenpolizeistellen in und außerhalb Wiens sowie mit den diversen Botschaften. Natürlich besteht sehr gute Zusammenarbeit mit IOM, was die Organisation der Flüge sowie die Reintegrationsprojekte betrifft. Gerade Letztere verbessern die Beratungsgespräche, da es viel angenehmer und leichter ist, in der Beratung zusätzliche Angebote machen zu können. Ich glaube schon, dass das Gefühl bei den Klient/innen besser ist, wenn sie die Chance haben nach der Rückkehr noch unterstützt zu werden. Also ist das für beide Seiten sehr gut – wir können etwas anbieten und die Klient/innen haben etwas, das ihnen am Anfang hilft.

Christian Fackler im Büro der Caritas Wien.

IOM: Wie viele Nigerianer/innen kommen pro Woche zirka zur Rückkehrberatung, und wie erfahren sie von diesem Angebot?
Christian Fackler: Das ist wirklich sehr verschieden. Ich schätze, pro Woche kommen fünf bis sieben Nigerianer/innen. Und die Klient/innen aus Nigeria werden mehr. Zum Teil werden sie von der Botschaft zu uns geschickt, zum Teil wohnen sie in Caritasheimen und werden von ihren Betreuer/innen an uns weitergeleitet. Die Fremdenpolizei verweist im Bescheid zur Ausreise auf uns und auf den Verein Menschenrechte Österreich. Zudem haben wir Kontakt zu den nigerianischen Communities in Wien. Und der Rest ist wirklich einfach vom Hören-Sagen. Es gibt uns jetzt doch schon sehr lange.

IOM: Wie gestaltet sich der Ablauf der Rückkehrberatung?
Christian Fackler: Wir arbeiten sehr selten mit Terminen, nur wenn das wirklich von Klient/innen gewünscht wird. Meistens findet der Erstkontakt so statt, dass Klient/innen einfach zu uns kommen. Wir machen dann ein Erstgespräch, wo wir versuchen, asylrechtliche und andere rechtliche Fragen zu klären. Der Klient bzw. die Klientin entscheidet, ob er oder sie einen Antrag stellen möchte. Der erste Schritt ist es dann, die Reisedokumente zu bekommen, und der zweite der Antrag an das BM.I sowie die Bewilligung; dies kann aber auch parallel erfolgen. In einem dritten Schritt kann der Flug gebucht werden.

IOM: Wie reagieren die Klient/innen auf das Projekt?
Christian Fackler: Das Projekt stößt auf sehr großes Interesse. Es wird sehr gut aufgenommen und es gibt nur sehr wenige Zweifel daran, dass es wirklich funktioniert. Ich glaube auch, dass sehr viel positives Feedback von Rückkehrer/innen innerhalb der Community gekommen ist.

IOM: Wie gut werden die Bedürfnisse der Zielgruppe des Projekts „Unterstützte Freiwillige Rückkehr und Reintegration in Nigeria“ angesprochen?
Christian Fackler: Insgesamt glaube ich, dass die Bedürfnisse befriedigt werden können. Ich weiß, dass in der Projektarbeit sehr viel Erfahrung drin steckt und dass die betreuenden Mitarbeiter/innen vor Ort sehr genau wissen, was geht, und was nicht. Eine Schwierigkeit sehe ich in den Kriterien für die Teilnahme, insbesondere der Ausschluss aufgrund einer Vorstrafe oder Verwaltungsübertretung. Unsere Klient/innen sehen sich mit dem Druck konfrontiert, Geld zu verdienen, aber nicht zu dürfen. Schon die Tatsache, dass jemand zu uns kommt, weil er sich das Ticket nicht leisten kann, zeigt, dass es Menschen sind, die dieses Projekt sehr dringend brauchen würden. Also jemand, der wirklich auch davon profitiert, dass er kriminell ist und der damit auch ein Geschäft für sich selbst macht, der braucht diese Hilfe nicht, und der wird sich davor hüten, für die Rückkehr zur Caritas zu gehen. Das sind sicher ganz andere Kaliber, die gibt es sicher irgendwo.
Aber die Richtung des Projekts stimmt, glaube ich, und das bemerken wir auch in der Beratung unserer Klient/innen. Das Prinzip ist für sie relativ transparent, auch dass man nach der Rückkehr einen Geschäftsplan machen muss und bis zu diesem Betrag Geld ausgegeben wird. Dass man das nicht selbst in die Hand bekommt, das akzeptieren sie meistens. Mir ist von Anfang an aufgefallen, dass das Konzept des Projektes sehr offen ist und sich der Möglichkeitsrahmen nach den Ideen und der Kreativität der Rückkehrer/innen richtet. Das ist wirklich super und ich denke, das ist beim Nigeria-Projekt sehr ausgeprägt.
IOM: Vielen Dank für das interessante Interview!

BM.I REPUBLIK ÖSTERREICH BUNDESMINISTERIUM FÜR INNERES

SIREADA – Reintegrationsunterstützung moldawischer, ukrainischer und russischer Rückkehrender aus der EU

Die Internationale Organisation für Migration (IOM) in der Republik Moldau, der Russischen Föderation und der Ukraine führen gemeinsam das Projekt „Unterstützung bei der Implementierung des EK-Rückübernahmeabkommens mit der Republik Moldau, der Russischen Föderation und der Ukraine: Förderung der Unterstützten Freiwilligen Rückkehr und Reintegration - SIREADA“ (“Support to the Implementation of EC Readmission Agreements with the Republic of Moldova, the Russian Federation and Ukraine: Facilitation of Assisted Voluntary Return and Reintegration – SIREADA”) durch. Die Finanzierung erfolgt durch die Europäische Union mit Kofinanzierung durch die Austrian Development Agency (ADA), das Schweizer Bundesamt für Migration, die Italienische Entwicklungszusammenarbeit und IOM. Das Projekt läuft vom 1. März 2011 bis zum 28. Februar 2013.

Im Rahmen des Projekts werden bis zu 150 moldawische, russische und ukrainische Staatsangehörige, die aus der Europäischen Union in ihr Herkunftsland zurückkehren, bei der sozioökonomischen Reintegration unterstützt. Zum Angebot zählen unter anderem Ausbildungskurse, Berufsausbildungen, die Gründung von Kleingewerben oder Stellenvermittlung. Des Weiteren können dringende medizinische Bedürfnisse gedeckt und kleine Subventionen als Überbrückungshilfe und für Notfälle gewährt werden. Die maximale Summe der Reintegrationsunterstützung variiert nach dem jeweiligen Rückkehrland.

Rückkehrende, die an der Teilnahme am Projekt interessiert sind, müssen:
- im Rahmen der Unterstützten Freiwilligen Rückkehr oder im Zuge eines Rückübernahmeabkommens in das Herkunftsland zurückkehren;
- Staatsangehörige eines der teilnehmenden Länder sein;
- mindestens 16 Jahre alt sein;
- ihre schwierige sozioökonomische Lage sowie ihre Bereitschaft zur dauerhaften Reintegration im Herkunftsland darlegen.

Zusätzliche Kriterien können je nach Herkunftsland zur Anwendung kommen.

Für weitere Information kontaktieren Sie bitte die jeweiligen IOM Missionen:
IOM Chisinau: Hr. Simion Terzioglo (sterzioglo@iom.int, iomchisinau@iom.int)
IOM Moskau: Fr. Olga Pozdorovkina (opozdorovkina@iom.int, iommoscow@iom.int)
IOM Kiew: Fr. Olga Kulebyakina (okulebyakina@iom.int, reint-ukraine@iom.int)
IOM Wien: Fr. Barbara Albrecht (avrr.vienna@iom.int)

Dieses Projekt wird von der Europäischen Kommission, der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit, der Schweizerischen Eidgenossenschaft, der Italienischen Entwicklungszusammenarbeit und der Internationalen Organisation für Migration kofinanziert.

Austrian Development Cooperation
Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra
Cooperazione Italiana Sviluppo
IOM International Organization for Migration

Was geschieht nach der Rückkehr?
Ein Beispiel aus der Republik Tschetschenien

Am 7. Juli 2012 trat die 38-jährige Frau I. gemeinsam mit ihren beiden Kindern, dem damals 17-jährigen Sohn und der 11-jährigen Tochter, die Rückkehr in die Republik Tschetschenien an, die sie 3 Monate zuvor gen Österreich verlassen hatte. Die drei Rückkehrer/innen zogen zu ihrer Familie in das Haus, in dem sie vorher gelebt hatten.

Vor ihrer Rückkehr plante Frau I. ihr eigenes kleines Gewerbe zu eröffnen, das sich der Viehzucht widmen sollte. Die Unterstützung, die ihr IOM im Rahmen des Projektes „Unterstützung der Freiwilligen Rückkehr und Reintegration von Rückkehrenden in die Russische Föderation/ Republik Tschetschenien“, das vom Österreischischen Bundesministerium für Inneres und dem Europäischen Rückkehrfonds kofinanziert wird, in Form von Sachleistungen gewähren konnte, ermöglichte ihr die Umsetzung dieser Idee.

Nach der Rückkehr im Juli 2011 besuchte die NGO Vesta – IOMs Projektpartner in der Republik Tschetschenien – Frau I. zuhause, um die Lebensverhältnisse zu evaluieren sowie ihr dabei zu helfen ein Bankkonto zu eröffnen. Des Weiteren unterstützte Vesta Frau I. dabei, für ihre Tochter mit Behinderung eine Anfrage um einen Platz in einer Förderschule an das Ministerium für Gesundheit, Arbeit und Bildung zu stellen. Das Kind erhielt eine gründliche medizinische Untersuchung sowie einen individuell abgestimmten Rehabilitationsplan des Bundesamts für medizinische und soziale Untersuchungen. Leider gab es keine geeignete Einrichtung, welche den besonderen Bedürfnissen des Kindes entsprochen hätte. In der Republik Tschetschenien wird jedoch ein Rehabilitationszentrum gebaut, durch das es, wie zu hoffen ist, bald möglich sein wird dem Kind die nötige Unterstützung zu geben.

Frau I. und ihre Kühe, die sie im Zuge des IOM Projekts „Unterstützung der Freiwilligen Rückkehr und Reintegration von Rückkehrenden in die Russische Föderation / Republik Tschetschenien“ erhalten hat.

Mit Unterstützung der Wirtschaftskammer der Tschetschenischen Republik – IOMs Projektpartner, die für die Unterstützung der Teilnehmer/innen bei der Konzipierung ihrer Geschäftsideen verantwortlich zeichnet – hat Frau I. im November 2011 einen Geschäftsplan erstellt. Frau I.s Plan bestand darin, Stierkälber zu züchten und für den Fleischverkauf zu schlachten. Sie hatte bereits einen Stall, in dem sie die Kälber halten konnte, und steuerte des Weiteren Futter und Heu zur Viehzucht bei. Fünf Monate nach ihrer Rückkehr erhielt Frau I. die Stierkälber. Von den erzielten Umsätzen aus dem Fleischverkauf wird sie wiederum neue Kälber kaufen.

Für ein zwischenzeitliches Monitoring des Reintegrationsprozesses besuchte Vesta Frau I. und ihre Familie ein weiteres Mal im Dezember 2011. Die Rückkehrerin meinte, sie sei sehr zufrieden mit den Reintegrationsmaßnahmen, da sie dank dieser die Kälber erhalten hatte. Durch die Reintegrationsunterstützung waren sie und ihr Gatte in der Lage, ihr gemeinsames Viehzucht-Gewerbe zu betreiben, welches in der Folge zur Verbesserung der Lebensbedingungen beitragen wird.

Mit Vestas Hilfe hat Frau I. einen Antrag an IOM um zusätzliche Unterstützung für die Verbesserung der Lebensumstände der Familie eingereicht. Damit sich Frau I.s Tochter selbst um ihre Körperhygiene kümmern kann, war es nötig, ein Badezimmer neben dem Schlafzimmer der Tochter einzurichten. Der Antrag wurde im Februar 2012 von IOM bewilligt und Vesta bestellte die dringend benötigte Badewanne und ein Waschbecken.

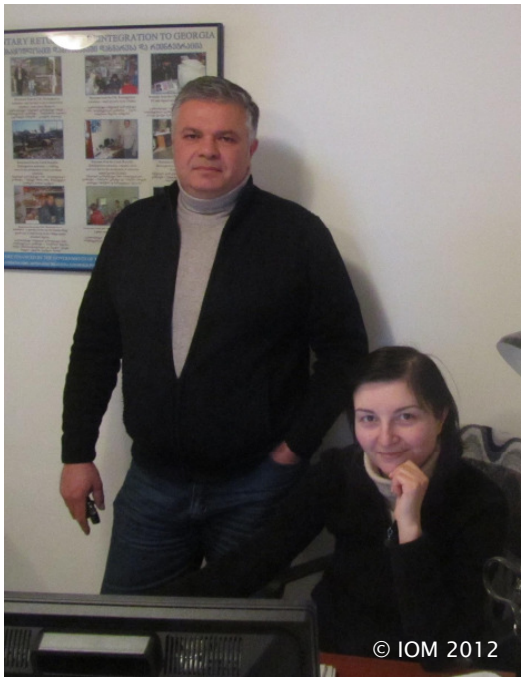
Frau I.s Einschätzung nach ermöglichte die Flexibilität des Projektes eine individuelle Hilfestellung, welche die konkrete Situation der Teilnehmerin und ihrer Familie berücksichtigt. Die Reintegrationsunterstützung gab Frau I. ausreichende Starthilfe, um ihr kleines Gewerbe zu gründen sowie geeignete und würdige Lebensverhältnisse für ihre Tochter zu gewährleisten.

BM.I REPUBLIK ÖSTERREICH BUNDESMINISTERIUM FÜR INNERES

Das Reintegrationsteam von IOM Tbilisi

IOM Tbilisi ist das zentrale Büro von IOM in Georgien, das die Aktivitäten der anderen IOM Büros in Kutaisi und Batumi in Westgeorgien und den sieben Jobberatungs- und Jobvermittlungszentren im gesamten Land beaufsichtigt und für die Umsetzung für das Projekt „Unterstützung der Freiwilligen Rückkehr und Reintegration von Rückkehrer/Innen nach Georgien“, welches vom Österreichischen Bundesministerium für Inneres und dem Europäischen Rückkehrfonds kofinanziert wird, verantwortlich ist.

Rusiko Imnaishvili arbeitet seit 1996 bei IOM. Sie war maßgeblich beteiligt an diversen Aktivitäten, die von Englisch- und Computer-Kursen für im Bereich der Migration tätige Beamt/innen bis hin zu Training von Polizeibeamt/innen im Kampf gegen Menschenhandel reichen, bevor sie zu Beginn des Jahres 2006 ihre Arbeit in Projekten der Unterstützten Freiwilligen Rückkehr und Reintegration aufnahm. Seit 2007 koordiniert sie diese Projekte und betreut georgische Staatsangehörige aus 15 verschiedenen EU-Ländern und anderen europäischen Ländern. Sie trägt die Verantwortung für die Gesamtkoordination des Programmes, für die Einschätzung der Durchführbarkeit von Reintegrationsplänen, für die Zusammenarbeit mit Kolleg/innen und widmet sich den Bedürfnissen der rückkehrenden Migrant/innen hinsichtlich medizinischer Versorgung und Unterkunft.



IOM KollegInnen Mamuka Talakhadze und Rusiko Imnaishvili im IOM Büro in Tblisi.

Rusiko nimmt regelmäßig an Meetings mit zentralen Akteur/innen im Bereich der Reintegration sowie mit Regierungsinstitutionen und der internationalen Gemeinschaft teil. Sie verfügt über Netzwerke im medizinischen Sektor und hat enge Kontakte mit diversen angesehenen Kliniken und Ärzt/innen, deren Erfahrung sie für die Programme zu Nutze zieht und individuelle medizinische Fälle diskutiert. Darüber hinaus ist sie dafür verantwortlich, herkunftslandspezifische Informationen zu Fragen aus anderen Ländern hinsichtlich medizinischer Versorgung, Unterkunft und Reintegration vor der Rückkehr zu beantworten. Ihre tägliche Arbeit reicht von administrativen Aufgaben bis zum direkten Kontakt mit den Rückkehrer/innen und schließt Reintegrationsberatung mit ein. Jeder individuelle Reintegrationsplan wird mehrere Male mit den Rückkehrer/innen besprochen, bevor er seine endgültige Gestalt annimmt. Diese Besprechungen können sowohl in Form von persönlichen Interviews als auch in Form von Telefongesprächen stattfinden, wenn Rückkehrer/innen beispielsweise in weit entfernten Regionen leben. In diesen Fällen erfolgt die Beratung primär per Telefon, während die nötigen Dokumente von den entsprechenden regionalen Jobberatungs- und Jobvermittlungs-zentren oder vom IOM Kutaisi Büro eingehoben werden.

Neben Rusiko gehören Mamuka Talakhadze und Natia Didebulidze zum Reintegrationsteam von IOM Tbilisi. Aufgrund der vielfältigen Aktivitäten in den Rückkehrprojekten arbeiten die Teammitglieder eng zusammen und helfen einander oftmals aus. Mamuka ist seit 2000 bei IOM tätig und arbeitet seit 2008 als AVRR Projektassistent. Als solcher empfängt er die Rückkehrer/innen am Flughafen in Tbilisi und organisiert deren Weiterreise zum endgültigen Rückkehrort. Zudem ist er für jegliche Anschaffungen von Ausrüstung für Projektteilnehmer/innen und für die Monitorings der Maßnahmen verantwortlich. Für seine Unterstützungs- und Monitoring-Tätigkeiten unternimmt er Reisen in Tbilisi und auch in den anderen Regionen. Natia kam im Jahre 2008 zum Reintegrationsteam von IOM in Tbilisi, um bei der Betreuung der zunehmenden Anzahl an Rückkehrer/innen zu helfen. Sie führt die Erstberatung der Rückkehrer/innen durch, um Letztere über das Reintegrationsangebot und die allgemeinen Verfahren aufzuklären. Darüber hinaus ist sie zuständig für die Dokumentation und setzt Geschäftspläne und andere projektrelevante Dokumente auf. Natia verfasst des Weiteren die Monitoringberichte.

Über das offizielle Ende der Projektteilnahme von Rückkehrer/innen hinaus hält das IOM Reintegrationsteam in Tbilisi freundschaftliche Beziehungen mit den meisten von ihnen. Die Rückkehrer/innen wenden sich oft an das IOM Büro in Tbilisi um Hilfe und Rat in Detailfragen und fühlen sich im kleinen AVRR Raum des Büros sehr wohl.

Bisher sind mehr als 1600 Personen in der Datenbank der AVRR Projekte in Georgien eingetragen, und es werden täglich mehr. Die Teilnehmer/innen werden von den IOM Mitarbeiter/innen, die ihr Bestmögliches tun um den Rückkehrer/innen in dieser anspruchsvollen Zeit zu helfen, herzlich in Empfang genommen.

Herr H. – Erfolg im Kosovo mit einer innovativen Geschäftsidee

Im Kosovo herrscht ein enormes Handelsungleichgewicht: Ungefähr 90 Prozent aller Produkte werden aus dem Ausland importiert. Das spürt besonders die lokale Bevölkerung, deren Aussichten, selbst gewinnbringend zu produzieren, dadurch erheblich beeinträchtigt werden.

Dass es aber auch Möglichkeiten gibt, diesem Ungleichgewicht entgegenzuwirken, beweist Herr H.:
Herr H. kehrte Anfang 2012 als Teilnehmer des IOM Projektes „Rückkehr- und Reintegrationshilfe für freiwillige RückkehrerInnen in den Kosovo“, das vom Europäischen Rückkehrfonds, dem Österreichischen Bundesministerium für Inneres sowie den Landesregierungen von Niederösterreich, Tirol und Kärnten ko-finanziert wird, nach Klinë e Epërme, ein Dorf der Gemeinde Skenderaj im Kosovo, zurück. Im Rahmen des IOM Projektes bekam er die Möglichkeit, einen innovativen Plan für ein Kleingewerbe zu entwickeln. Er entschloss sich, Obst und Waldfrüchte zu verarbeiten und zu trocken, um diese dann gewinnbringend zu exportieren. In Sommermonaten wird er vor allem Pilze, im Winter wilde Äpfel, Preiselbeeren, Kamille, Wacholder, Pflaumen, Minze und andere Waldfrüchte verarbeiten.

Herr H. mit der Trockenmaschine.

Herr H. und sein Bruder waren in der Vergangenheit bereits in diesem Landwirtschaftssektor beschäftigt, agierten damals jedoch lediglich als Sammler und verkauften die gesammelten Früchte an Händler/innen weiter. Die Bedingungen für ihre Arbeit waren damals nicht sehr günstig. Dank ihrer Erfahrung verfügen sie heute jedoch über wirtschaftliches und technisches Wissen für dieses Gewerbe sowie über konkrete Vertriebskanäle, was von großer Bedeutung für die Entwicklung ihrer innovativen Geschäftsidee sowie für den Erfolg der Umsetzung ihrer Unternehmensstrategie ist.

Die Herausforderung beim Verkauf von Pilzen und Waldfrüchten besteht darin, dass sie in frischem Zustand nur von sehr kurzer Haltbarkeit sind. Pilze halten zum Beispiel nur ein oder zwei Tage. Werden sie frisch verkauft, muss der/die Verkäufer/in ungeachtet dessen, welchen Preis er/sie zu diesem Zeitpunkt dafür bekommt, die Ware sofort vertreiben. Sind die Preise gerade ungünstig, macht er/sie unter Umständen keine Gewinne oder sogar Verluste. Die daraus resultierende Abhängigkeit der Verkäufer/innen von den Marktpreisen verringert ihre Chancen auf eine nachhaltige Verbesserung ihrer Lebensgrundlage erheblich. Um auf dem Markt mit solchen Produkten Profit erzielen zu können ist es wichtig, sie zu trocknen, wusste Herr H.. Er beschloss daher, gemeinsam mit seinem Bruder mit der Unterstützung von IOM in eine Anlage zu investieren, die dem Trocknen der Früchte und dem Verkauf der fertigen Ware dient, und ein Grundstück zu pachten, um die fertige Ware zu verkaufen.

Damit trägt nicht nur die gewählte Verarbeitungsmethode zur Nachhaltigkeit der Geschäftsidee bei: Herr H.s Geschäftsidee ist auch deswegen so innovativ, weil lokale Ressourcen sowie internationale Handelsbedürfnisse berücksichtigt und genutzt werden. Das Geschäftslokal ist an der Straßenkreuzung der drei großen Städte Skenderaj, Mitrovica und Peja gelegen. Dieses Gebiet ist ein Handelsstandort, der speziell für diesen Geschäftszweig hohes Potential aufweist. Der Ort ist leicht zu erreichen, verbindet wichtige Regionen im Land und ist für die Verfügbarkeit von Waldfrüchten bekannt. Diese werden üblicherweise in den umliegenden Wäldern von Sammler/innen zusammengetragen und dann an die zentral gelegenen Geschäftsstellen abgegeben. Das Geschäft von Herr H. und seinem Bruder dient dabei als ein wichtiger Umschlagplatz für Sammler/innen und Käufer/innen.

In einem sehr kleinen Umfang wird das Erzeugnis auf dem lokalen Markt verkauft. Dafür sind vor allem Menschen mit spezifischen Gesundheitsbeschwerden wie Diabetes oder hohem Cholesterin die Hauptabnehmer/innen. Der Großteil der Trockenfrüchte wird aber exportiert, da die internationale Nachfrage nach den Produkten als Rohstoffe groß ist. Der überwiegende Teil wird daher über Zwischenhändler/innen und Exportfirmen ins Ausland zur Weiterverarbeitung verkauft. Die Distributionsprozesse in die wichtigsten Exportmärkte, unter ihnen vor allem Italien und die Niederlande, übernehmen spezialisierte Exportfirmen.

Für die Zukunft plant Herr H. seine Produkte auch selbst zu verpacken und mit einer eigenen Marke zu versehen. Dieser Schritt wird seine Geschäftsstrategie vervollständigen und die beiden Brüder voraussichtlich noch unabhängiger und wettbewerbsfähiger auf den nationalen und internationalen Märkten machen.

VREN – Aufbau eines europäischen Netzwerks zur freiwilligen Rückkehr

Die freiwillige Rückkehr von Migrant/innen stellt einen wichtigen Aspekt der allgemeinen EU-Migrationspolitik dar.* Die Europäische Kommission hat jedoch auf dem Gebiet der freiwilligen Rückkehr und der Unterstützung der freiwilligen Rückkehr einen Mangel an Koordinierung zwischen den Mitgliedsstaaten, und sogar innerhalb einzelner Mitgliedsstaaten, festgestellt.

Um die Koordinierung zwischen EU-Mitgliedsstaaten auf dem Gebiet der freiwilligen Rückkehr zu verbessern wurde Anfang des Jahres ein Projekt initiiert, das ein europäisches Netzwerk zur freiwilligen Rückkehr (Voluntary Return European Network – VREN) schaffen soll. Diese Initiative, die von IOM gemeinsam mit 15 EU-Mitgliedsstaaten (einschließlich Österreich) erarbeitet wurde und vom Europäischen Rückkehrfonds finanziert wird, läuft über zwei Jahre und zielt darauf ab, den Austausch zwischen den Stakeholder/innen in den teilnehmenden EU Mitgliedsstaaten sowie in der Schweiz und Norwegen im Bereich der freiwilligen Rückkehr und Reintegration von Drittstaatsangehörigen zu fördern.

Auf Basis eines partizipatorischen Ansatzes, im Zuge dessen auch wichtige Transit- und Herkunftsländer eingebunden werden, soll VREN eine Plattform für den Informationsaustausch schaffen und so die Sichtbarkeit und Harmonisierung von Aktivitäten zwischen den diversen Partner/innen gewährleisten. Ist das Netzwerk einmal etabliert, wird es als Referenzquelle auf dem Gebiet der freiwilligen Rückkehr und Reintegration sowie als Mittel dafür dienen, die Kenntnis und die Einhaltung der Standards der EU Rückkehrrichtlinie (2008/115/EG) zu verbessern.

Während einer anfänglichen Phase von zwei Jahren, vom 1. Jänner 2012 bis zum 31. Dezember 2013, wird das Projekt einen vielschichtigen Rahmen schaffen, der die Koordination und Kooperation auf nationaler und internationaler Ebene sowie die Identifizierung von Bedürfnissen, Prioritäten, Reaktionen und guten Beispielen im Bereich der freiwilligen Rückkehr ermöglicht.

Um den regelmäßigen Austausch zu ermöglichen, wird VREN eine Webseite einrichten, die von ihren Mitgliedern, vertreten durch Regierungsbeamt/innen der Mitgliedsstaaten, internationale Organisationen, NGOs und andere Stakeholder/innen auf dem Gebiet der freiwilligen Rückkehr, gefüllt und verwendet wird. Diese virtuelle Community wird durch die web-basierte Plattform in der Lage sein, Informationen auszutauschen und jeglicher Aspekte freiwilliger Rückkehr zu koordinieren.

Auf einer europaweiten Ebene wird ein Beratungsgremium, das aus je einem Regierungsrepräsentanten/einer Regierungsrepräsentantin aller teilnehmenden EU Mitgliedsstaaten sowie von Norwegen und der Schweiz besteht, das Projektleitungsteam darüber beraten, wie der Zugang, das Design und der Inhalt der Webseite zu gestalten ist.
Während der gesamten Laufzeit des Projekts wird das Beratungsgremium darüber hinaus Vorschläge zur ad hoc Teilnahme von Repräsentant/innen anderer Organisationen abgeben, die über relevante Kenntnisse und Kompetenzen im Bereich der freiwilligen Rückkehr verfügen, wie etwa UNHCR, EMN oder Caritas. Diese „Themenpartner/innen“ werden das Netzwerk bereichern, indem sie ihre Erfahrungen und Expertise an die anderen Mitglieder des Beratungsgremiums weitergeben, an der abschließenden Konferenz teilnehmen und einen direkten Beitrag zu den „Themengebieten“ der Webseite leisten (beispielsweise unbegleitete minderjährige Kinder, vulnerable Migrant/innen, Minderheiten oder Reintegration in den Herkunftsländern).

Auf der nationalen Ebene wird IOM bestehende Kontakte dazu nutzen, in jedem Land ein Nationales Stakeholder Netzwerk (NSN) aufzubauen. Die Aufgabe der NSNs wird darin bestehen, die in der virtuellen Community angeregten Diskussionen zu vertiefen, weitere Gebiete mit Bedarf an Koordinierung zu identifizieren und den Informationsaustausch zwischen allen nationalen Stakeholder/innen zu fördern. Überdies werden die NSNs in jährliche Konsultationen eingebunden, in deren Rahmen quantitative wie qualitative Daten bezüglich der freiwilligen Rückkehr und Reintegration gesammelt werden, die anschließend der virtuellen Community in Form von Länderprofilen zur Verfügung gestellt werden.

Das österreichische NSN befindet sich zurzeit im Aufbau und wird allen an der Teilnahme interessierten Stakeholder/innen zugänglich sein. Interessierte Organisationen können sich für weitere Informationen an IOM in Österreich (Fr. Andrea Götzelmann, agoetzelmann@iom.int) wenden.

* Die Ratsbeschlüsse über Freiwillige Rückkehr von Dezember 2005, wie auch das Stockholm Programm legen die Bevorzugung freiwilliger Rückkehr fest, die im Interesse der Rückkehrenden, des Rückkehrlandes sowie der Mitgliedsstaaten sein sollte. Die Richtlinie 2008/115/EG des Europäischen Parlaments und des Rates über gemeinsame Normen und Verfahren in den Mitgliedsstaaten zur Rückführung illegal aufhältiger Drittstaatsangehöriger betont, dass der freiwilligen Rückkehr von Drittstaatsangehörigen, die nicht oder nicht länger die Einreise- und/ oder Aufenthaltsvoraussetzungen eines Mitgliedsstaates erfüllen, Vorrang gegeben werden soll.

Dieses Projekt wird vom Europäischen Rückkehrfonds finanziert.